

Vielfalt versus Grossprojekte

Auch dieses Jahr hat das Aargauer Kuratorium das Filmschaffen wieder in all seinen Facetten gefördert. Während grosse Filmförderinstitutionen wie etwa das Bundesamt für Kultur oder die Zürcher Filmstiftung ihre Fördermittel nach einem mit der Branche ausgehandelten Schlüssel auf die verschiedenen Filmgenres verteilen, können wir beim Aargauer Kuratorium ohne einen solchen Verteilschlüssel unsere Schwerpunkte frei setzen. Und wenn die grossen Förderstellen verschiedene Fachgremien für die unterschiedlichen Bereiche einsetzen, beurteilt beim Aargauer Kuratorium eine Kommission alle Filmgenres. Dies ist eine spannende Herausforderung, welche von den externen Expertinnen und Experten sehr geschätzt wird. Bei der Gesuchsbehandlung tauchen wir also jeweils in ganz verschiedene Welten ein – vom experimentellen Kunstfilmprojekt zum (potentiellen) Blockbuster, von poetischer Animation zur Dokumentarfilmrecherche, von der Abschlussarbeit eines jungen Filmstudenten zum Werk einer Altmeisterin. Wenn wir die Förderungswürdigkeit so unterschiedlicher Projekte gegeneinander abwägen, schauen wir einerseits auf die künstlerische Qualität jedes einzelnen Projekts, andererseits stellen wir uns auch die Frage, wie wir die wenigen Mittel, die uns zur Verfügung stehen, so einsetzen, dass sie eine grösstmögliche Wirkung entfalten. Es liegt auf der Hand, dass der Beitrag des Aargauer Kuratoriums bei kleinen Projekten substantieller ausfällt als bei Projekten mit Millionenbudgets. Sollten wir uns also auf Kurzfilm- und Drehbuchförderung beschränken? Ich meine nein, denn ich bin der Ansicht, dass es zur Aufgabe des Aargauer Kuratoriums gehört, Aargauer Filmschaffende im Sinne der Kontinuität auch bei

wichtigen grösseren Projekten zu unterstützen. Doch hier stossen wir schnell an finanzielle Grenzen und es stellt sich die Frage der Verhältnismässigkeit. Denn wenn wir 100'000 Franken als Maximalbeitrag an internationale Koproduktionen mit einem Budget von vielen Millionen Franken geben, gleicht dies einem Tropfen auf den heissen Stein und es bleibt von der jährlichen Fördersumme von einer halben Million bald nichts mehr übrig für alle anderen förderungswürdigen Projekte. Da Gesuche für Grossproduktionen in den letzten Jahren zugenommen haben, war es an der Zeit, unsere Förderschwerpunkte neu zu formulieren und gegenüber den Gesuchstellenden in den Förderrichtlinien zu kommunizieren. Nach sorgfältiger Evaluation haben wir beschlossen, internationale Koproduktionen mit einem Minderheitsanteil auf Schweizer Seite künftig von der Förderung auszuschliessen. Und um den Autorenfilm zu stärken, geben wir im Zweifelsfall Projekten von Aargauer Autoren und Regisseurinnen den Vorzug gegenüber jenen von Produzenten mit Aargaubezug. Letztlich machen wir mit diesen Fördereinschränkungen nur explizit sichtbar, dass uns punkto Grössenordnung der Förderung enge Grenzen gesetzt sind. Dafür haben wir alle Freiheit, gezielt aussergewöhnliche, künstlerisch gewagte Projekte zu unterstützen und somit einen wichtigen Beitrag an die Vielfalt der Filmkunst zu leisten.

Stella Händler, Vorsitz Film